

# Unvernunft der Welt zwang uns zum Vierjahresplan.

Deutschland ist in dieser Lage, und da es seinen Einfuhr- und Ausfuhrhandel ausgleichen kann, wird es immer seine wichtigen Wirtschaftsfaktoren unabhängig vom Auslande lösen können, denn unter diesen Umständen kann es sich nur um Fragen innerdeutscher Organisation handeln.

Deutschland hat diese Autarkie — so beschränkt sie auch sein mag — nicht gewollt, sondern dieser Weg ist durch die Ereignisse erzwungen worden. Das deutsche Volk muß leben und wiedeleben, und der Führer war — um die lebenswichtigen Bedürfnisse seines Volkes zu befriedigen — nicht gewillt, auf einen allgemeinen wirtschaftlichen Wiederaufschwung zu warten, der unter Umständen aus möglichen imaginären Vereinbarungen mit der Außenwelt hätte resultieren können. Er konnte ferner nicht warten, bis Deutschland wieder im Besitze des Ruhens aus seinen Kolonialansprüchen sein würde, für die, wie ich aufrichtig hoffe, eine Lösung bald gefunden werden möge. Der Führer und Reichsführer, dessen erster und letzter Gedanke am Tag dem Wohlergehen des deutschen Arbeiters gilt, mußte handeln, und er hat gehandelt. Sie sehen heute die gesamte deutsche Nation in begeisteter Mitarbeit am Vierjahresplan.

Aber eins möchte ich feststellen, ja ich möchte dies sogar besonders unterstreichen: Deutschland wünscht keineswegs vollständige Autarkie.

## Lösung der Kolonialfrage liegt in aller Interesse

Sie werden nun fragen: Was will denn Deutschland? Die Antwort lautet: Deutschland will wieder ein Volk sein, das seiner Tagesarbeit ohne länderwirtschaftliche Sorgen nachgeben kann. Der Vierjahresplan ist ein Schritt in dieser Richtung.

Aber der Führer steht noch wie vor in dem Besitze von Kolonien für die Versorgung mit Rohstoffen einerseits

und dem Weltmarkt andererseits die beiden wichtigsten Faktoren für die Erhaltung und Steigerung des Lebensstandards des deutschen Volkes. Eine vernünftige Lösung der Kolonialfrage ist daher äußerst erwünscht und liegt, meiner Auffassung nach, auf lange Sicht gesehen in unser aller Interesse.

In der gegenwärtigen Welt der Besitzenden und der Besitzlosen ist ein freier Gütertausch notwendig, damit der Lebensstandard der Länder mit der gleichen Zivilisation auf ein einigermaßen gleichmäßiges Niveau gebracht wird. Ein solcher Ausgleich ist meiner Ansicht nach mehr als irgendeine andere Maßnahme geeignet, jene Zufriedenheit zu schaffen, die die beste Garantie für den Weltfrieden und den Wohlstand ist, und in der Tat, ich glaube, daß dies die beste Lösung ist!

Das gilt ganz besonders auch für das Gebiet der Politik. Der Weg, der hier zu gehen ist, ist noch weit. Viele Hindernisse müssen noch überwunden werden.

Deutschland hat sich nach seinem Wiedereintritt in den Kreis der Großmächte daran gewöhnt, auf eigenen Füßen zu stehen. Es wird niemals jemandem gehorchen, die Sicherheit seines Volkes bedrohen.

Aber unabhängig und im Verhältnisse auf seine Stärke ist es heute noch wie vor bereit, auf gleichem Fuße mit den anderen Nationen an der Herstellung eines dauerhaften Friedens in der Welt mitzuarbeiten.

Deutschland und England haben in ihrer langen Geschichte nur einen Streit gehabt. Dieser Krieg war ein fürchterlicher und tragischer Fehler, der sich niemals wiederholen darf. Keiner würde dabei gewinnen können. Wir alle wissen, daß ein neuer Konflikt zwischen den Kulturvölkern Europas nichts anderes als die Weltrevolution, den Volkswahnsinn und die Zerstörung alles dessen bedeutet, was uns seit Generationen teuer ist.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 17. Dezember 1933.

### Spruch des Tages

Wie soll die Liebe zum Guten sich äußern, wenn nicht im Haß gegen das Schlechte? Hebel

### Jubiläum und Gedenktag

18. Dezember

- 1786 Karl Maria v. Weber in Gütin geboren.
- 1803 Der Dichter Johann Gottfried v. Herder in Weimar gestorben.
- 1863 Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich-Este in Graz geboren (ermordet 1914).
- 1929 Der Bildhauer und Erzgießer Ferd. Frhr. v. Miller in München gestorben.

### Sonne und Mond

18. Dezember: S.-M. 8.07, S.-U. 15.46; M.-M. 10.30, M.-U. 20.58

Die kürzesten Tage. Es ist jetzt die Zeit der kürzesten Tage. Die Sonne geht vom 9. bis 18. Dezember 15.46 Uhr unter. Bis zum Ende des Monats ist dann bereits eine Zunahme in der Tageslänge um 2 Minuten zu verzeichnen. Der Sonnenaufgang erreicht in den Tagen vom 25. Dezember bis 3. Januar den spätesten Termin (8.11 Uhr). Allmählich werden dann die Tage auch am frühen Morgen wieder länger. Es geht langsam vorwärts, aber doch sicher und beständig. In vier Wochen werden wir den Tiefpunkt des Jahres bereits längst hinter uns haben.

Hilfer-Jugend hilft dem Winterhilfswerk. Schon seit Wochen sind die Jungen und Mädchen der Hilfer-Jugend eifrig am Werke, sie helfen und bauen und hämmern, sie nähen und häkeln und fricken für das Winterhilfswerk, damit Armen und Alten zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine besondere Freude bereitet werden kann. Und von morgen bis zum Sonntag nehmen Jungen und Mädchen und dazu Lehrer und Erzieher die Sammelbüchse in die Hand und rücken in die vorderste Linie des Kampfes gegen Hunger und Kälte. Sie bringen künstlerisch gestaltete Abzeichen mit, die Märchenwesen darstellen und zum großen Teile von den Heimarbeitern im Erzgebirge hergestellt wurden. Als Auftakt zu dieser besonderen Sammlungsarbeit veranstaltete die Hilfer-Jugend des Standortes Wilsdruff im Saale des „Löwen“ einen W.H.W.-Abend, der allerdings besser besucht sein konnte, zumal der Eintritt nur 20 Pfg. betrug. Nachdem die Fahnen in den Saal gebracht worden waren, begrüßte der Standortbeauftragte S. J. J. die Erschienenen. Musikschüler bliesen die Kreuzritterfanfare und in einem Sprechchorwerk forderten Mädchen und Jungen die Anwesenden zu freudiger Mitarbeit, zu froher Tat am W.H.W. auf. Eine Gruppe Jungmädchen zeigte ihr Können auf Blockflöten und dann sprach als Beauftragter des Vorkämpfers Echarfänger G. K. Kirchenges in der Welt, so fährt er aus, gibt es eine Jugend wie in Deutschland, die ganz bewußt Anteil nimmt an allen Belangen des Volkes. Während die Jugend anderer Staaten vornehmlich militärische Ausbildung genießt, ist das bei der Hilfer-Jugend nicht der Fall. Aber sie büßt sich deshalb nicht weniger wertvoll und glaubt, dem deutschen Volke auf ihre Weise besser dienen zu können. Sie kümmern sich um alles, was in Deutschland vorgeht; denn sie ist ja einst der Träger des neuen Staates. Sie kennt keinen Unterschied zwischen arm und reich und sorgt so dafür, daß die deutsche Volksgemeinschaft immer fester gestaltet wird. Sie dient auch dem W.H.W., dem auch der heutige Abend gilt. Die Jugend ist die vorwärtsstrebende Kraft, und das Proufgängerische in ihr hat schon seine Bedeutung. Jugend muß von Jugend geführt werden, und darauf kommt es an, daß ein Führer vor den Jungen und Mädchen steht, der alles selbst vorleben kann, was er von ihnen verlangt. Wenn in dieser Beziehung die und da noch Mängel bestehen, dann sind dieselben beseitigt, wenn die planmäßige Schulung des Führernachwuchses zu dem angestrebten Ziele gelangt ist. Den beifällig aufgenommenen Ausführungen folgten wieder Fanfarenklänge und von einem Streichquartett der Musikschüler das Andante a. d. 7. Sinfonie von J. Haydn, Fuga von Mozart und Choro von Beethoven. P. K. K. dankte im Auftrag des Ortsgruppenleiters den Erschienenen für ihr Kommen und den Jungen und Mädchen für ihre Einsatzbereitschaft für das W.H.W. Jungmädchen führten ein Stegreifspiel vor und das Jungvolk ein Laienspiel „Das Wegengelicht“, das bei der Jugend selbst größten Beifall auslöste. Ganz ausgezeichnet wurde von einem

Jungen die alte Baronesse wiedergegeben. Gegen 11 Uhr erreichte der fast zu reich ausgestaltete Abend sein Ende.

Der Pferdezüchterverein Wilsdruff und Umg. hielt gestern nachmittag im Anschluß an die Eintragung von Zuchtsitten eine Hauptversammlung im „Ablen“ ab. Bauer Kürbis-Prabschütz als Vorsitzender begrüßte die zahlreich Erschienenen, besonders Landwirtschaftrat Vogt-Dresden, Tierzuchtinspektor Rentjes-Meißen und Landesobstwart für Pferdezücht Pöhsch-Braunsdorf. Kassierer Meßner-Mankenstein erstattete den Kassenbericht und ihm wurde Entlastung erteilt, nachdem Bauer Kühne-Taubenheim und Köhler-Klein Schönberg die Rechnung geprüft und alles in bester Ordnung befunden hatten. Besonders gut abgeschnitten haben die Mitglieder des Vereins bei der Pferdeausstellung in Reich, wo alle ihre ausgestellten Tiere mit Preisen bedacht wurden. Für nächsten Monat ist ein Filmabend geplant und für Mitte nächsten Jahres die Abhaltung einer Jungleistungsprüfung für Warmblüter sächsischer Zucht. Nähere Erläuterungen über diese Prüfung gab Landwirtschaftrat Vogt, der anschließend auch zu einigen weiteren Fragen der Pferdezücht Stellung nahm. Das Richtschätzerverfahren der Stuten führte er in vielen Fällen darauf zurück, daß nicht der richtige Moment zum Decken benutzt werde. Die Zuchterfolge im abgelaufenen Jahre seien allgemein nicht gut gewesen, das liege aber nicht immer am Fehlgang. Auch bei der Zucht mache man immer noch viel Fehler. Da müsse der Hebel angefaßt werden; denn 70% der ganzen Pferdezücht sei die Zucht. Was das fahre man noch zurück an der Faserfütterung anstatt zur Massenfütterung überzugehen. Das Fohlen müsse so reichlich gefüttert werden, daß es nach dem 1. Jahre zirka 10 Zentner wiege. Nachdem der Redner noch ausführlich auf die Futtermischung eingegangen war, behandelte er kurz noch die Maßnahmen zur Bekämpfung der Fohlenläsme und die Lage auf dem Pferdemarkt. Eine Ueberproduktion sei nicht zu befürchten, da noch sehr viele alte Tiere im Dienst ständen und die Zulassungen im vergangenen Jahre mit Ausnahme von Alpreußen nicht mehr erheblich zugenommen hätten. Tierzuchtinspektor Rentjes-Meißen betonte, daß die Pferdezücht in Sachsen durch Zufall kaum verbessert werden könne, die Zuchtmaßnahmen seien hier auch so, daß nicht viel mehr zu tun bleibe. Wesentlich anders liege es bei der Rinder- und Schweinezucht. Kurz ging er auf das neue Rinderföhrer und die Pflichtmilchkontrolle ein, die Anfang des neuen Jahres im Wilsdruffer Bezirk zur Einführung gelangt, und jentretzte die Einwände, die in Unkenntnis der Sache immer noch gemacht werden. Landesobstwart Pöhsch-Braunsdorf wies darauf hin, daß die Pferdezücht eigentlich schon mit der Düngung bei den Futterpflanzen beginne. Man müsse da genügend Kalk und Phosphorsäure geben; denn damit angereicherte Futterpflanzen bewirkten starke Knochen. Ohne Luzerne könne man kein Pferd aufziehen. Zudem müsse immer wieder safte und saure Haltung der Fohlen empfohlen werden. Die Fohlen sei ein Zuchtwiebstall, wie man ihn brauche. Nachdem noch einige Fragen geklärt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Abendversammlung der Bäuerinnen. Die gestern nachmittag im „Weißen Ablen“ abgehaltene Versammlung der Abteilungen I C und 2 B Frauen der Kreisbauernschaft Meissen, trug festliches Gepräge. In langen weißgebedeten Fädeln, geschmückt mit Adventskränzen und brennenden Kerzen, hatten die zahlreich erschienenen Bäuerinnen bei Kaffee und Stollen Platz genommen. Bezirksobstleitungsleiterin Frau Starke eröffnete die Versammlung mit herzlichen Grüßworten, ihrer Freude über die rege Beteiligung Ausdruck gebend. Im ersten Teil brachten Jungbäuerinnen unter Leitung von Fräulein Auster Abendslieder und -dichtungen wirkungsvoll zum Vortrag. Nach kurzer Pause ertitt Frau Elmner-Ortel-Dresden das Wort zu ihrem Thema: „Bäuerliches Brauchtum und Sitte“. In abwechselnder Vortragsweise verstand sie ihre Zuhörer nahezu zwei Stunden in reger Aufmerksamkeit zu halten. Brauchtum und Sitte sind stark im Bauerntum verwurzelt. Ueberlieferung und Gemeinschaft seien ihre Stützen. Wenn reide man diese Begriffe unter Uberglaube, der etwas ganz anderes sei. Er unterstreicht sich deutlich von gutem Brauch und Sitte. In zahlreichen Beispielen konnte sie überzeugen von gepflegten Bräuchen und Sitten um das Schaffen in Haus, Hof, Feld, zu allen Jahres- und Festzeiten, in Freund, Leid, Not. Schätze unseres Volkstums wurden neu ans Tageslicht gebracht, für die man in unserer auf Tempo abgestellten Zeit nicht immer und überall den rechten Sinn hat. Die Ausführungen hatten rechtes Verständnis erweckt und schier unerträglich war der Born um das Wissen von Brauch und

Sitte aus alter und neuer Zeit. Nachdem die Versammlungsleiterin für die vortrefflichen Ausführungen gedankt, wurde zur Teilnahme an praktischen Lehrgängen über Geflügelzucht sowie Eier- und Geflügelkörperverwertung gemobten. Aus einem abgeschlossenen Lehrgang über Schwein- und Schafzucht wurde von Frau Kautle Neuartiges zur Kenntnis gegeben. Nachdem Frau Starke noch einen Geflügelzuchtbericht, in dem rationalisierte Nährfütterung empfohlen wurde, zur Kenntnis gebracht, schloß sie mit Glückwünschen für Weihnachten und Neujahr und einem Führergruß die feierliche und lehrreiche Versammlung.

Deutsche Dome läuten die Weihnacht ein. Wie üblich, eröffnet das Programm des deutschen Rundfunks zu Weihnachten eine festliche Ausgestaltung, die ganz auf den Charakter des Festes zugeschnitten ist. Wie schon im Vorjahre, überträgt der Reichsleiter Leipzig am Heiligabend ab 19 Uhr die vollstimmigsten Weihnachtsspiele, gefungen von Kinderchören aus dem mitteldeutschen Sendegebiet. In dieser Sendung werden sich u. a. der Leipziger Thomanerchor, der Kreuzchor Dresden, die Thüringer Sängerknaben sowie verschiedene Kurorten beteiligen. Die Sendung „Deutsche Dome läuten die Weihnacht ein“ ist für den deutschen Rundfunk schon zu einem schönen alljährlichen Brauch geworden. Diese Sendung wird auch diesmal um 21.40 Uhr im Anschluß an die Weihnachtsspreche des Stellvertreters des Führers, Rudolf Hess, zur Durchführung gelangen.

Arzneifostenanteil bleibt 25 Pfg. In der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes und des Reichsanzeigers wird die 4. Verordnung des Reichsarbeitsministers über den Arzneifostenanteil in der Krankenkassenversicherung veröffentlicht. Die Befestigung des Arzneifostenanteils der Versicherten in der Krankenkassenversicherung, der früher 50 Reichspfennig betrug, auf 25 Reichspfennig, bleibt hiernach für weitere zwei Jahre bestehen. Ferner können nach der Verordnung Krankenkassen auch wenn sie einen höheren Beitragssatz als 5 v. H. haben, in der Familienkrankenpflege die Kosten der Arznei und kleineren Heilmittel weiterhin bis zu 70 v. H. erstatten.

Ab 1. Januar 1937: Neuer Typ des Gerichtsvollziehers. Der Reichsjustizminister hat bei einer Aenderung seiner Anweisung über die Anstellungsgrundzüge einen Umbau der Gerichtsvollzieherlaufbahn verfügt, der am 1. Januar 1937 in Kraft tritt und einen neuen Typ des Gerichtsvollziehers zur Folge haben wird. Ministerialrat Lenk vom Reichsjustizministerium teilt dazu in der „Deutschen Justiz“ u. a. mit, daß die Laufbahn des Gerichtsvollziehers vom 1. Januar 1937 ab keine Eingangslaufbahn mehr ist, sondern ein Beförderungslaufbahn. Das bedeutet, daß die Bewerber für die Gerichtsvollzieherlaufbahn nunmehr nur noch aus dem mittleren Justizdienst, aus einem Kreis von Beamten entnommen werden, die in der Reichsjustizverwaltung schon eine beachtliche Schulung erworben haben. Die Aenderung war sachlich notwendig, um Mischständen zu begegnen. Der Gerichtsvollzieberdienst stellt ganz besondere Anforderungen. Es treten nicht nur an diese Beamten Versuchungen heran, denen nur ein gefestigter und gereifter Charakter gewachsen ist, sondern sie müssen auch jenseitlich, frisch und anpassungsfähig sein und vor allem das Vertrauensverhältnis der Justiz zu den Volksgenossen wahren können. Die Belange der Verordnungsamtsleiter hat der Minister geklärt.

Beamte und Logenangehörige. Ein Ausführungsersaß des Reichsinnenministers. Der Reichsinnenminister hat zu dem Erlaß über die Zugehörigkeit von Beamten zu Freimaurerlogen, anderen Logen oder logenähnlichen Organisationen Ausführungsbestimmungen erlassen, in denen geklärt wird, welche Vereinigungen unter den Erlaß fallen. Vorläufig werden 11 Freimaurerlogen und 33 logenähnliche Organisationen aufgeführt; eine Ergänzung des Verzeichnisses bleibt jedoch vorbehalten. Insbesondere unterliegt die Frage, ob die „Schlaraffia“ als logenähnliche Organisation anzusehen ist, noch der Prüfung. Als korporative Zusammenschlüsse von Freimaurern werden drei Vereinigungen aufgeführt: der Verein deutscher Freimaurer in Leipzig, die freimaurerische Vereinigung „Rat und Tat“ in Frankfurt a. M. und die freimaurerische Jugendvereinsvereinigung „Gefolgshaft der Georgsknappen“ in Dresden. Unter den logenähnlichen Organisationen sind unter anderem der Odd-Fellow-Orden, der Druidenorden, die Anthroposophische Gesellschaft, Theosophische Gesellschaft und die Magdabewegung vermerkt. Von besonderer Bedeutung ist die Anordnung des Ministers, daß der Erlaß über die Freimaurerlogen auch entsprechend anzuwenden ist auf die Angehörigen der Deutschen Friedensgesellschaft und der Paneuropäischen Union Deutschland e. V. Danach sind insbesondere Beamte, die erst nach dem 30. Januar 1933 aus einer dieser Organisationen ausgetreten sind, grundsätzlich von der Anstellung oder Beförderung ausgeschlossen.

Nicht bis zur letzten Minute mit dem Weihnachtspaket warten! Wie alljährlich hat die Deutsche Reichspost wieder in weitestem Umfang Vorsorge für die rechtzeitige Ankunft der Weihnachtspakete getroffen. Die Absender von Paketen sollten bei aller Vorfreude aber auch daran denken, daß plötzliche Schneefälle, Eis usw. den Verkehr stark behindern können und daß gerade vor dem Fest leicht Verspätungen und Anschlußverlegungen eintreten. Darum also: Weihnachtspakete nicht erst in allerletzter Stunde bei der Post einliefern! Wenn die Sendungen unversehrt und rechtzeitig in die Hände des Empfängers gelangen sollen, dann ist es ferner unbedingt nötig, sie gut zu verpacken und fest zu verschließen. Die Aufschrift muß haltbar angebracht werden, die Anschrift des Empfängers vollständig und deutlich sein; auch die Angabe des Absenders darf auf keiner Sendung fehlen. Oben auf in jeder Sendung lege man ein Doppel der Aufschrift, damit die Sendung auch dann ihr Ziel erreicht, wenn einmal die äußere Aufschrift verlorengehen sollte.



Haus- und Straßensammlung durch H. J. B. B. W. Lehrerschaft am Sonnabend und Sonntag, den 19. und 20. Dezember 1933.

Weihnachtsfeier für die vom Winterhilfswerk betroffenen Volksgenossen am Montag, dem 21. Dezember im „Goldenen Löwen“.

Die Plätze sind spätestens 10 Minuten vor 7 Uhr einzunehmen. Jeder Teilnehmer muß selbst ein Töpfchen für den Kaffee mitbringen.